



notruf

*Psychologische Beratung
bei sexueller Gewalt*

**Jahresbericht
2021**

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr war arbeits- und abwechslungsreich, herausfordernd, kreativ und auch anstrengend, aber nie langweilig. Mit Ihnen gemeinsam blicken wir zurück.

Herzliche Grüße vom
notruf-Team

Inhaltsverzeichnis

1	notruf kompakt	3
	Der notruf und die Corona-Pandemie	8
2	Die Beratungsstelle	9
2.1	<i>Beratungen – das Konzept</i>	10
2.1.1	Beraterischer Ansatz	10
2.1.2	Onlineberatung	11
2.1.4	Klient:innen – Statistik	12
2.2	<i>Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit</i>	17
2.2.1	Arbeitskreise und Vernetzung	17
2.2.2	Landesaktionsplan zur Umsetzung der Istanbul Konvention	24
2.2.3	Weitere Öffentlichkeitsarbeit	25
2.3	<i>Fortbildungsangebote der Beratungsstelle</i>	27
2.4	<i>Projekte</i>	30
2.4.1	MIKA	30
2.4.2	Der notruf in den sozialen Medien – ein Bericht von Gözde Sener	31
2.4.3	Unterstützung zur Inanspruchnahme von rechtsanwaltlicher Beratung	31
2.4.4	Onlineberatung	32
2.4.5	Neue Homepage	33
3	Qualitätsstandards und Qualitätssicherung	35
4	Verein	37
4.1	<i>Vereinsleben</i>	37
4.2	<i>Förderer und Unterstützer:innen</i>	39
4.2.1	Förderverein notruf e.V.	39
4.2.2	Unterstützer:innen und Spender:innen	39
5	Ausblick auf das Jahr 2022	41
5.1	<i>Selbsthilfegruppe für von sexualisierter Gewalt Betroffene</i>	41
5.2	<i>Neues Design für die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat</i>	41
5.3	<i>Ein vierter Beratungsraum</i>	41
6	Anhang	42

1 notruf kompakt

- **1.341** Beratungsgespräche wurden geführt:
 - 806 Gespräche vor Ort in der Beratungsstelle
 - 535 weitere ausführliche Beratungen per Telefon, Mail und Onlineberatung
 - 19 Gespräche mit Sprachmittler:innen
- **139** Hilfesuchende wurden persönlich beraten:
 - 123 Betroffene
 - 16 Angehörige
 - ø 6 Gespräche je Klient:in
- **Ca. 300** Personen wurden im Rahmen von unterschiedlichen Projekten, Vorträgen, Interviews und Supervisionen zu verschiedenen Aspekten von sexualisierter Gewalt und zum Beratungsangebot des **notruf** informiert bzw. geschult, davon waren unter anderem:
 - ca. 30 Ärzt:innen und Pfleger:innen
 - 150 Schüler:innen
 - ca. 40 Student:innen aus Studiengängen zu Psychologie und Public Health
 - 16 angehende Polizist:innen
 - 16 Ehrenamtliche von Werder Bremen zum MIKA-Projekt
- Mit ca. **350** Menschen unterschiedlicher Professionen arbeitete der **notruf** im Rahmen von unterschiedlichen Veranstaltungen zusammen. Hier sind vor allem auch die Arbeitsgruppen zur Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention im Land Bremen von Bedeutung.
- **285** Arztpraxen von niedergelassenen Hausärzt:innen und Gynäkolog:innen, **alle Notfallambulanzen und gynäkologischen Kliniken** der Bremer Krankenhäuser erhielten während des zweiten Corona-Shutdowns insgesamt **4.200** Flyer mit Informationen zu Beratungsstellen, die bei physischer/psychischer Gewalt im häuslichen Umfeld unterstützen.
- **131.955** mal wurden die verschiedenen Seiten unserer Homepage aufgerufen.



Beratung

Es fanden insgesamt

1.341 Beratungsgespräche statt:

806 Gespräche wurden in der Beratungsstelle vor Ort geführt.

139 Hilfesuchende (Betroffene, Angehörige)

wurden beraterisch und/oder psychologisch in der Beratungsstelle versorgt.

19 Gespräche mussten mit der Hilfe von Sprachmittler:innen geführt werden. Diese Gespräche bringen einen deutlichen Mehraufwand mit sich. Neben der umfangreichen Organisation, die damit verbunden ist, stellt die Bewältigung der inhaltlichen Problematik oftmals auch für die Sprachmittler:innen eine Belastung dar, die bei Bedarf in Nachbesprechungen thematisiert werden kann.

6 Gespräche wurden durchschnittlich mit jeder/m Hilfesuchenden in der Beratungsstelle geführt.

535 Hilfesuchende (Betroffene, Angehörige, Professionelle) wandten sich zusätzlich telefonisch, per Mail oder über die Onlineberatung für ausführliche Beratungsgespräche an uns. Gerade für die Betroffenen ist die Anonymität dieser Kommunikationsmedien ein wichtiger Aspekt, der eine erste Schwellenangst nehmen kann.

Mit der Vor- und Nachbereitung der Gespräche, den erweiterten Beratungsleistungen wie der weiterführenden Vermittlung an geeignete Psychotherapeut:innen oder der Suche nach Nebenklagevertreter:innen, Selbsthilfegruppen etc. nahm der Bereich Beratung in 2021 **55 % der Gesamtarbeitszeit** ein und war damit das umfangreichste Arbeitsfeld der Beratungsstelle.

Kooperation und Vernetzung

Mit ca. 350 Menschen unterschiedlicher Professionen arbeitet der **notruf** einrichtungsübergreifend zusammen. Der **notruf** nahm regelmäßig teil am

- *Forum Frauengesundheit*
- *Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen*
- *Bremer Frauenausschuss (im Vorstand vertreten)*



Allerdings fanden diese Treffen aufgrund der Pandemie nicht in der gewohnten Regelmäßigkeit statt.

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Landesaktionsplans nahm der **notruf** an folgenden AGs teil:

- AG Häusliche Gewalt
- AG Sexuelle Gewalt
- AG Zwangsprostitution
- Planungsgruppe zur Implementierung eines Betroffenenbeirats

Zusätzlich dazu gab es eine AG zur Planung der Anonymen Spurensicherung (ASS) bei häuslicher Gewalt. Auftrag dieser Arbeitsgruppe war es, für die ebenfalls geplanten anstehenden Verhandlungen mit den Krankenkassen zur Finanzierung der ASS bei sexueller und häuslicher Gewalt die relevanten Komponenten der ASS zu identifizieren und den damit entstehenden finanziellen Aufwand zu benennen. Die Ergebnisse dieser AG, die sich letztendlich mit der Konzeptualisierung einer Gewaltschutzambulanz auseinandersetzte, flossen ebenfalls in den Landesaktionsplan mit ein.

Der **notruf** organisiert in unregelmäßigen Abständen, bei aktuellem Bedarf,

- *den Arbeitskreis Anonyme Spurensicherung*
- *den Arbeitskreis Bremer Modell – dieser Arbeitskreis unterliegt seit einigen Jahren einer strukturellen Veränderung, die sich dahingehend äußert, dass Treffen aller Beteiligten als weniger gewinnbringend wahrgenommen werden als vielmehr Treffen in kleineren Kreisen, die eine intensivere Bearbeitung einzelner Themenfelder ermöglichen.*

Geplante Treffen mit verschiedenen Akteuren zu Kooperationsmöglichkeiten fanden nach dem Corona Lockdown zunächst wieder statt und kamen dann, wie zu erwarten, mit dem Anstieg der Infektionszahlen im späteren Herbst auch wieder zum Erliegen.

Es besteht ein kontinuierlicher Austausch mit Vertreter:innen der Polizei, der Staatsanwaltschaft und der Nebenklagevertretung, aber auch mit Gynäkolog:innen/Krankenhäusern und anderen Beratungsstellen.

Die vernetzende Arbeit bestimmte neben der Beratung zu normalen Zeiten maßgeblich die alltägliche Arbeit. Im Coronajahr 2021 nahm sie **20 % der Gesamtarbeitszeit** ein.

Fortbildungsangebote

Die Mitarbeiterinnen des **notruf** stellten folgende Fortbildungsangebote bereit:



- 1 Onlineseminar für Polizeistudent:innen der Hochschule für öffentliche Verwaltung zu sexueller Traumatisierung, vor allem im Kontext eines Erstkontakts mit Betroffenen
- 1 Seminar an der Universität Bremen im Bereich General Studies zu Sexueller Traumatisierung
- 2 Fortbildungen für Ärzt:innen und Pfleger:innen zur Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat mit insgesamt 30 Teilnehmer:innen
- 2 K.O.Mittel Vorträge für insgesamt 120 Schüler:innen
- 2 Vorträge zum Thema Sexuelle Gewalt für insgesamt 30 Schüler:innen
- 1 Schulung für Mitarbeitende der Jacobs University zu Folgen von sexualisierter Gewalt und dem Umgang mit Betroffenen
- 2 Fallsupervisionen für Fachkräfte
- 2 Interviews mit Student:innen im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten zum Thema Sexuelle Gewalt
- 2 Schulungen von Ehrenamtlichen von Werder Bremen zum Erstkontakt mit Betroffenen im Zusammenhang mit dem „Kennst du MIKA?“ Projekt im Weser Stadion
- 1 Informationsveranstaltung zum Beratungsangebot in einem Bremer Übergangwohnheim

Alle Fortbildungsangebote sind mit umfangreichen Vorbereitungen verbunden. Der Bereich Fortbildung nahm 2021 **15% der Gesamtarbeitszeit** ein.

Zur Qualitätssicherung der eigenen Arbeit erhielten die Mitarbeiterinnen des **notruf**

- 19 Fallsupervisionen
- 3 Teamsupervisionen (durch den Förderverein **notruf** finanziert)
- Teilnahme am 14. Fachforum Onlineberatung
- Teilnahme an der Fortbildung „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ des Frauennotruf Frankfurt
- Teilnahme an der BKSF Sprechstunde zu Änderungen im Strafrecht im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen
- Teilnahme Fortbildung „Arbeit mit Sprachmittlern – Therapie zu Dritt“ von Refugio Bremen
- Teilnahme Seminar Datenschutz beim Netzwerk Selbsthilfe

Projekte

Der **notruf** bearbeitete vier größere Projekte:

- Kennst du MIKA
- *Anti K.O. Mittel Kampagne*
- *Neue Homepage*

- und als Langzeitprojekt die *Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat ASS*

Die Projekte wurden in Kooperation mit weiteren Akteuren geplant bzw. bearbeitet. Der projektbedingte Arbeitsaufwand ist kein kontinuierlicher; er verläuft vielmehr schubweise. Insgesamt nahm er in 2021 **10 % der Gesamtarbeitszeit** ein.



Der notruf und die Corona-Pandemie

Das zweite Corona Jahr,

Der harte Lockdown, der sich weit in das Jahr 2021 hineinzog, verlangte uns einiges ab. Wir reduzierten -wieder einmal- die direkten Kontakte im Team soweit wie möglich, um weiterhin persönliche Beratungen vor Ort anbieten zu können. Teamsitzungen fanden per Zoom statt. Neue Kolleginnen mussten auf Distanz eingearbeitet werden; ein Unterfangen, das uns vor neue Herausforderungen stellte.

Die zeitweilige Unübersichtlichkeit der verschiedenen Corona-Maßnahmen und -bestimmungen führte regelmäßig zu Diskussionen über die Gestaltung unseres Beratungsangebots: Können wir persönliche Beratung vor Ort für alle Klient:innen anbieten oder muss ein negativer Schnelltest bzw. ein vollständiger Impfnachweis vorliegen? Was können und wollen wir den Menschen, die zu uns kommen, zumuten und was muten wir uns zu?

Einzig die Entscheidung das persönliche Beratungsangebot durchgehend aufrecht zu halten, wurde zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt. Die Auswirkungen der sozialen Isolation, das Entstehen von Aggressionen und die aggressive Entladung in Form von physischer, psychischer und/oder sexueller Gewalt spiegelte sich direkt in den durchgängig zahlreichen Beratungsanfragen wider und zeigte, wie wichtig für Betroffene das Fortbestehen unseres Angebots war.

Wir haben uns an virtuelle Netzwerkarbeit wie Onlineseminare und Vorträge gewöhnt. Die Erfahrungen hierbei waren durchwachsen.

Einerseits waren die virtuellen Treffen in ihrem Arbeitspensum spürbar verdichtet und der wichtige persönliche Austausch in den Pausen fiel weg. Andererseits entstand die Möglichkeit eine Vielfalt von hochinteressanten Veranstaltungen besuchen, ohne zeitraubende und teure Anreisen/Übernachtungen zu bewältigen.

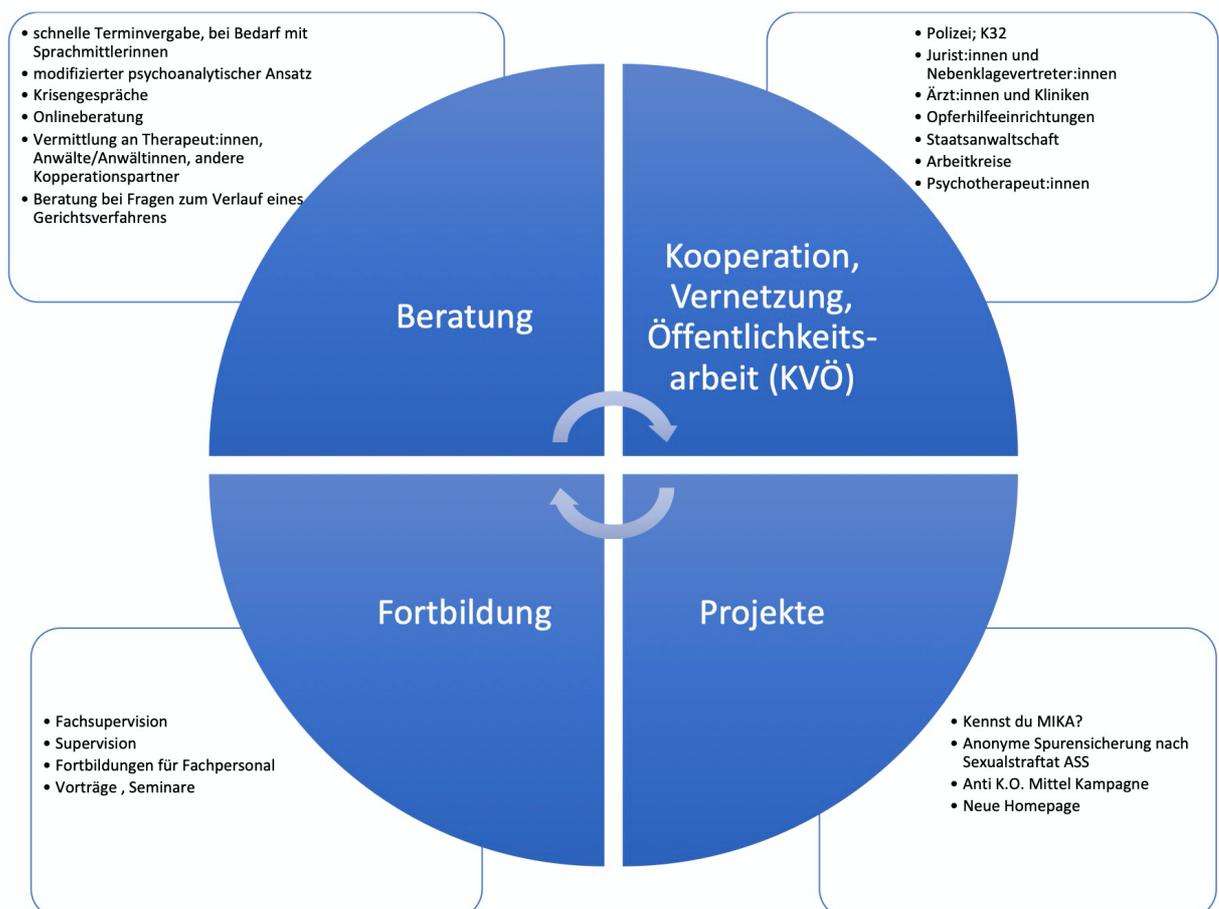
Kleinere Netzwerktreffen fielen weiterhin aus oder wurden, mit Hoffnung auf sinkende Infektionszahlen, in den Sommer oder frühen Herbst verschoben.

Vorträge und Seminare vor (oft ausgeschalteten) Kameras zu halten, war gewöhnungsbedürftig. Die Interaktion mit den Zuhörenden gestaltete sich schwieriger oder fand gar nicht statt. Die schwierige Thematik der sexualisierten Gewalt, die häufig mit Verunsicherung, Abwehr oder Scham einhergeht, wirkte in diesem distanzierten Medium ungleich stärker als es im persönlichen Begegnen der Fall ist. Je jünger die Teilnehmer:innen sind, desto wichtiger wird der persönliche Kontakt, das Aufnehmen der Stimmungen vor Ort sowie die Erörterung von Unsicherheiten. Daher fiel im Laufe des Jahres die Entscheidung, Vorträge an Schulen zukünftig nur noch in Präsenz anzubieten, mit Gruppengrößen, die in Abhängigkeit vom Pandemiegeschehen möglich sind.

Das Fehlen des realen Miteinanders und des Austauschs, welches wir an dieser Stelle bereits im letzten Jahr anmerkten, hat sich zu einer Sehnsucht nach Normalität entwickelt, die noch lange nicht in Sicht scheint. Doch trotz aller Ermüdung und Anstrengung können wir sagen, dass wir auch dieses Jahr gut bewältigt haben.

2 Die Beratungsstelle

In dieser Darstellung wird veranschaulicht, wie die Arbeit der Mitarbeiterinnen strukturiert ist. Diese Struktur umfasst, neben der primären Versorgung der Betroffenen von sexueller Gewalt auch sekundäre Arbeitsfelder, in denen fallbezogene Zusammenarbeit und Fortbildungen mit benachbarten Berufsgruppen ebenso wie Projekte im Fokus stehen. Durch das Ineinandergreifen dieser Strukturelemente wird angestrebt, dass eine Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt über die individuellen Zusammenhänge hinaus auch in gesellschaftlich-sozialen Kontexten stattfinden kann. Auf diese Weise leisten die Beraterinnen nicht nur die Versorgung der Betroffenen, sondern auch eine wichtige Vernetzungs- und Kooperationsarbeit, um den großen Themenkomplex der sexuellen Gewalt auf vielfältige und öffentlichkeitswirksame Weise zur Diskussion zu stellen. Die Verarbeitung von Folgen sexueller Gewalt hat nicht nur eine persönlich-individuelle Dimension, sondern ist auch von gesellschaftlich-politischen und juristischen Strukturen abhängig, die einen Verarbeitungsprozess begünstigen oder erschweren können.



2.1 Beratungen – das Konzept

Die Psychologische Beratungsstelle des **notruf** ist eine Einrichtung, in der sexuell traumatisierte Menschen psychosozial versorgt werden. Das gilt sowohl für akute als auch für länger zurückliegende Gewalterfahrungen unabhängig davon, ob es sich dabei um Vergewaltigung, Missbrauch oder häusliche Gewalt handelt.

Unser Beratungsangebot richtet sich an Betroffene sexueller Gewalt ab 14 Jahren unabhängig von ihrem Geschlecht bzw. ihrem Geschlechterverständnis. Betroffene finden durch unsere Rahmenbedingungen bereits einen sicheren Ort, der für eine Auseinandersetzung mit den Folgen sexueller Übergriffe unerlässlich ist. Wichtige Bausteine sind an dieser Stelle:

- Bereitstellung von Notfallstunden (Krisenintervention)
- Termine innerhalb weniger Tage
- Kombination von Beratung und Therapie
- Vermittlung
 - an Institutionen und niedergelassene Kolleg:innen der medizinischen und psychosozialen Versorgung
 - an erfahrene Rechtsanwält:innen sowie an das für Sexualdelikte zuständige Kommissariat der Kriminalpolizei K32

Die 50-minütigen Beratungsgespräche werden zunächst telefonisch oder per Mail vereinbart und finden in der Regel einmal pro Woche statt. Betroffene können ebenso eine telefonische Beratung (auch anonym) in Anspruch nehmen.

2.1.1 Beraterischer Ansatz

Ein sexueller Übergriff ist oft mit weitreichenden Folgen für die Betroffenen verbunden. Hier hat sich ein psychoanalytisch-therapeutischer Ansatz bewährt, der die spezifische Psychodynamik traumatischer Erfahrungen vor dem Hintergrund der biographischen Aspekte einbezieht. Auf der Basis unserer langjährigen Erfahrung wurde eine modifizierte, psychoanalytisch orientierte Beratungsform entwickelt. Sie umfasst im Wesentlichen folgende Punkte:

- Anamnestische Gespräche dienen einem ersten Verständnis der individuellen Bedeutung des Traumas, dem Entwurf eines individuellen Beratungsplans und gegebenenfalls der Weitervermittlung an Fachkolleg:innen.
- Die Beratung fokussiert die mit der Erfahrung verbundenen Affekte und unbewussten Konflikte. Hierbei steht die Bearbeitung von Scham- und Schuldgefühlen, von Aggressionen und Beziehungskonflikten im Vordergrund. Fragen zu einem möglichen Strafverfahren oder Gerichtsprozess werden geklärt und diesbezügliche Ängste und Konflikte bearbeitet.

2.1.2 Onlineberatung

Onlineberatungsansatz

Manchmal fällt es aufgrund von Scham- und Schuldgefühlen schwer nach erlebter sexueller Grenzüberschreitung Hilfe in einem persönlichen Gespräch zu suchen. Deshalb haben wir Anfang 2020 unser Beratungskonzept mit dem Angebot der Onlineberatung erweitert.

Ratsuchende können zwischen folgenden online Beratungsoptionen frei entscheiden und innerhalb dieser auch wechseln:

E-Mail-Beratung:

Bei der E-Mail-Beratung können Ratsuchende uns zu jeder Zeit eine E-Mail zukommen lassen, auf die wir schnellstmöglich antworten.

Hierzu legen sie sich einen Zugang an. Über diesen ist die Kontaktaufnahme und Kommunikation, im Gegensatz zu einer regulären E-Mail, verschlüsselt.

Live-Chat Beratung:

Beim Live-Chat haben Ratsuchende die Möglichkeit direkt mit einer Beraterin im Chat zu schreiben. Hierzu vereinbaren sie vorab einen Termin, indem sie sich bei der E-Mail Beratung registrieren und uns darüber eine Anfrage schicken. Wir senden ihnen dann auf demselben Weg einen Link zum Live-Chat, den sie zur vereinbarten Zeit nutzen können.

Video-Chat Beratung:

Im Gegensatz zur Live-Chat Beratung gibt es beim Video-Chat die Möglichkeit, dass sich Ratsuchende und Beraterin via Webcam sehen. Der Vorgang für die Terminvereinbarung für eine Video-Beratung ist identisch mit der Live-Chat-Beratung.

Die Form einer internetbasierten Beratung bietet viele Vorteile, wie zum Beispiel zeitliche und örtliche Flexibilität, keine Warte- und Anfahrtszeiten, außerdem kann sie dort stattfinden, wo sich der/die Betroffene wohl und sicher fühlt. Zudem stellt die Online-Beratung ein ausgesprochen niederschwelliges Angebot dar, das auch Menschen erreichen kann, die sich z.B. in einer bestehenden Missbrauchssituation befinden und/oder sich psychisch möglicherweise nicht in der Lage fühlen ein persönliches Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen. Mit diesem Medium wird vor allem die Konfrontation mit einem direkten Gegenüber vermieden, was für die/den Betroffene/n zunächst erleichternd sein kann. Durch diese Möglichkeit können Berührungängste, die in einem persönlichen Kontakt stärker auftreten und diesen möglicherweise sogar verhindern können, gemindert werden.

2.1.4 Klient:innen – Statistik

Insgesamt wurden 1.341 Beratungsgespräche geführt, wovon 535 ausführliche Beratungen am Telefon, per Mail oder über die Onlineberatung stattfanden.

19 Gespräche in der Beratungsstelle wurden mit Unterstützung von Sprachmittler:innen geführt. Trotz unseres geschlechterübergreifenden Beratungsansatzes wurde unser Angebot auch in 2021 überwiegend von Frauen in Anspruch genommen.

Jahr für Jahr stellen wir wiederkehrend fest, dass sexuelle Gewalt weder an Alter, Herkunft oder diverse soziale Parameter geknüpft ist. Sie zieht sich quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. In den Fällen, bei denen Täter benannt wurden, waren den Klient:innen zu 73% die Täter vorher bekannt und dem sozialen Nahbereich der Betroffenen zuzuordnen, wobei 44% das unmittelbare Umfeld bezeichnen. 16% gaben an, dass der Täter unbekannt war bzw. dass sie nicht wussten, wer der Täter war. 28% der Klient:innen waren mehrfach von sexualisierten Gewalttaten betroffen. 23% unserer Klient:innen entschlossen sich zu einer Strafanzeige.

Der niedrige Prozentsatz bezüglich des Einflusses von bewusstseinsverändernden Substanzen scheint deren Bedeutung im Geschehen um sexuelle Gewalt nicht zu bestätigen. Die Frage bleibt, inwiefern Schuld- und Schamgefühle hier eine Rolle spielen und zu einem möglichen Verschweigen führen.

Die Auswertung der Klient:innendaten bezieht sich ausschließlich auf die in der Beratungsstelle geführten Gespräche. Daten von Angehörigen, die unser Beratungsangebot in Anspruch nahmen, werden, sind nur in den ersten beiden Tabellen berücksichtigt.

Hilfesuchende

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Klient:innen	82	86	109	132	136	125	123
Angehörige	7	7	7	12	7	10	16

n=139 Hilfesuchende

Gesprächsanzahl

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtgesprächsanzahl	697	700	769	977	770	684	806
durchschnittliche Gespräche pro Hilfesuchenden	8	8	7	7	5	5	6

n=139 Hilfesuchende

Geschlecht

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
weiblich	95%	93%	98%	94%	93%	93%	95%
männlich	2%	6%	2%	6%	7%	7%	4%
transsexuell	2%	1%	0%	0%	0%	0%	
divers							1%

n=123 Klient:innen

Alter

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
14-19 Jahre	6%	8%	6%	9%	6%	8%	6%
20-24 Jahre	15%	16%	21%	21%	21%	26%	28%
25-29 Jahre	15%	17%	15%	24%	15%	17%	19%
30-40 Jahre	28%	16%	30%	23%	24%	20%	20%
41-60 Jahre	20%	26%	17%	16%	11%	21%	15%
> 60 Jahre	4%	7%	6%	3%	4%	3%	5%
o. Angaben	12%	9%	5%	4%	19%	5%	7%

n=123 Klient:innen

Partnerschaft

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
keine Partnerschaft	37%	47%	58%	54%	49%	59%	49%
feste Partnerschaft	49%	41%	37%	36%	29%	30%	31%
o. Angaben	14%	12%	5%	10%	22%	11%	20%

n=123 Klient:innen

Kinder

		2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
nein		33%	35%	30%	23%	22%	26%	25%
ja	nicht alleinerziehend	34%	31%	37%	31%	20%	21%	6%
ja	alleinerziehend	11%	5%	13%	8%	7%	6%	9%
o. Angaben		22%	29%	20%	38%	50%	47%	60%

n=123 Klient:innen

derzeitige Tätigkeit

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
erwerbstätig	29%	35%	28%	37%	31%	33%	29%
arbeitslos	17%	14%	13%	9%	10%	14%	8%
Auszubildende:r	2%	3%	11%	5%	4%	4%	5%
Schüler:in	5%	8%	7%	5%	7%	4%	5%
Student:in	16%	14%	20%	20%	19%	18%	23%
Hausfrau/-mann	7%	5%	6%	2%	1%	0%	2%
Renter:in, Vorruhestand	6%	8%	6%	3%	4%	5%	7%
o. Angaben	18%	13%	9%	19%	24%	22%	21%

n=123 Klient:innen

Schulabschluss

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Abitur/Fachabitur	35%	38%	50%	47%	45%	51%	61%
mittlere Reife	24%	21%	18%	21%	11%	18%	10%
Hauptschulabschluss	10%	15%	15%	12%	9%	9%	7%
ohne Schulabschluss	5%	5%	5%	3%	2%	6%	6%
noch Schüler:in	5%	6%	7%	5%	6%	4%	4%
o. Angaben	21%	15%	5%	12%	27%	12%	12%

n=123 Klient:innen

Nationalitäten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
deutsch	80%	77%	83%	81%	78%	74%	77%
afrikanische Staaten			6%	5%	2%	5%	4%
Staaten des Nahen Osten	4%	2%	3%	6%	6%	6%	5%
andere	16%	21%	7%	8%	7%	11%	9%
o. Angabe					7%	4%	5%

n=123 Klient:innen

Art der Taten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Vergewaltigung im Erwachsenenalter	32%	38%	39%	43%	34%	30%	44%
Vergewaltigung durch mehrere Täter, Gruppenvergewaltigung	4%	6%	3%	2%	2%	2%	0%
Vergewaltigung in Kindheit und Jugend	12%	7%	11%	11%	6%	8%	6%
sexueller Missbrauch im Erwachsenenalter	5%	3%	6%	6%	7%	10%	4%
sexueller Missbrauch in Kindheit und Jugend	26%	23%	27%	21%	22%	22%	25%
versuchte Vergewaltigung	9%	5%	6%	3%	1%	2%	0%
sexueller Übergriff/Belästigung/Stalking	9%	21%	16%	20%	20%	22%	33%
erzwungene Prostitution	1%	1%	2%	2%	1%	3%	4%
körperliche Misshandlung/Gewalt/Folter	9%	9%	17%	11%	4%	10%	14%
Beobachten von sexueller Gewalt	4%	0%	1%	1%	0%	4%	3%
nicht benannt	7%	14%	7%	12%	18%	8%	7%

n=123 Klient:innen, Mehrfachnennungen möglich

Täter in Bezug zu Klient:innen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Familiäres Umfeld	53%	54%	65%	51%	45%	48%	61%
Soziales Umfeld	25%	34%	38%	48%	33%	39%	41%
Fremdtäter/unbekannt	22%	18%	17%	16%	17%	21%	23%
o. Angabe	16%	26%	16%	17%	22%	11%	15%

n=123 Klient:innen,
Mehrfachnennungen möglich

Familiäres Umfeld: (Ehe-)Partner, ehemalige Partner, (Stief-)Vater, (Stief-)Mutter, Eltern, andere Familienangehörige.

Soziales Umfeld: Freunde/Bekannte, Arbeitskolleg:innen/Vorgesetzte, Dienstleister (z.B. Masseur:in, Ärzt:in, Friseur:in), Fürsorgepflichtige/Betreuer:innen, Lehrer:innen, Nachbar:innen, Internetbekanntschaften, Therapeut:innen.

Wie lang liegt die Tat/liegen die Taten zurück?

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
akut - 6 Monate	44%	50%	51%	52%	43%	42%	34%
7 Monate - 5 Jahre	20%	23%	32%	28%	24%	30%	43%
mehr als 5 Jahre	44%	37%	44%	39%	28%	38%	53%
o. Angabe	9%	19%	6%	14%	22%	9%	10%

n=123 Klient:innen, Mehrfachnennungen möglich

Anzeige

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
nein	73%	74%	77%	85%	86%	77%	77%
ja	27%	26%	23%	15%	14%	23%	23%

n=172 benannte Straftaten

Bewusstseinsverändernde Substanzen bei Betroffenen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Alkohol, Drogen, Medikamente	8%	10%	3%	2%	4%	5%	6%
Verdacht auf GHB	5%	4%	1%	1%	3%	3%	5%
GHB bestätigt	1%	2%	3%	3%	1%	1%	0%

n=172 benannte Straftaten, Mehrfachnennungen möglich

Vermittlung an den notruf

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
andere Behörden	4%	8%	5%	4%	4%	5%	3%
andere Beratungsstellen	35%	19%	22%	24%	21%	23%	24%
Eigenwerbung/Internet	13%	33%	39%	25%	27%	24%	25%
Freund:innen/Kolleg:innen/Angehörige	4%	7%	4%	9%	9%	13%	6%
Kliniken/Ärzt:innen	6%	7%	6%	8%	4%	4%	7%
niedergelassene Psychotherapeut:innen	6%	2%	4%	2%	2%	8%	6%
Polizei/Jurist:innen	22%	16%	18%	14%	11%	8%	11%
o. Angaben	10%	8%	2%	14%	22%	15%	18%

n=123 Klient:innen

2.2 Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation und Vernetzung in Form von interdisziplinären Arbeitskreisen, Kooperationstreffen, Öffentlichkeitsarbeit sowie Präsenz in den öffentlichen Medien sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Bereiche dargestellt, in denen sich die Mitarbeiterinnen engagieren.

2.2.1 Arbeitskreise und Vernetzung

Gute Vernetzung im psychosozialen Versorgungsnetz ist eine Grundlage für effektive Arbeit in unserer Beratungsstelle, nicht nur in Bezug auf eine bestmögliche Versorgung und Vermittlung unserer Klient:innen. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit kann auch mehr bezüglich der Themen erreicht werden, die sich hier im **notruf** zeigen und uns beschäftigen. Auch das gegenseitige voneinander Lernen ist ein wichtiger Aspekt der Vernetzungsarbeit.

Folgende Kooperationstreffen fanden 2021 statt, die allermeisten davon als Video Konferenzen

- | | |
|------------|---|
| 22.01.2021 | Treffen mit Werder Bremen zu einem gemeinsamen Awareness Projekt im Stadion – neben unserem Team nahmen von Werder der Fanbeauftragte Jermaine Greene und weitere leitenden Mitarbeiter:innen aus den Bereichen Kommunikation, Marketing, Catering und Sicherheit teil. |
| 29.01.2021 | Erstes Treffen der AG Häusliche Gewalt im Rahmen der Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bremen. Nach einer Vorstellungsrunde wurden die über- und untergeordneten Ziele sowie mögliche Maßnahmen, die vorab von den Teilnehmenden eingereicht worden waren, vorgestellt, diskutiert und ergänzt. |
| 26.02.2021 | Weiteres Treffen zum Awareness Projekt im Weser Stadion mit dem Fanbeauftragten Jermaine Greene, der Werder-Sicherheitschefin Kirsten König und dem für Fussballspiele zuständigen Einsatzleiter der Polizei Michael Zander. Das Awareness Konzept wurde erläutert und es wurde diskutiert, wie das Projekt im Weserstadion funktionieren könnte.
Für uns gab es sehr erhellenden Einblicke in die organisatorischen Strukturen zur Sicherheit bei Werder Bremen während eines Fußball-Bundesliga Spiels und damit einhergehend ein Verständnis für die Verantwortung und die Aufgaben, die der Hausherr Werder Bremen zu erfüllen hat und auch erfüllen möchte. |

- 17.02.2021 Erstes Treffen der AG Zwangsprostitution im Rahmen der Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bremen.
- 18.02.2021 Erstes Treffen der AG Sexuelle Gewalt im Rahmen der Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bremen. Beide AGs waren im Ablauf vergleichbar mit der AG Häusliche Gewalt.
- 22.02.2021 Treffen mit Frau Kkehrbach von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und Frau Hepe von der Ärztekammer Bremen zur Vorbereitung des ersten Arbeitsgruppentermins am 08.03.2021 zur Umsetzung einer Anonymen Spurensicherung bei Häuslicher Gewalt.
- 01.03.2021 Planungsgruppe Betroffenenbeirat – 1.Treffen
Eines der Ziele bei der Umsetzung der Istanbul Konvention in Bremen ist die Einrichtung eines Betroffenenbeirats, der bei der Priorisierung und Umsetzung der geplanten Ziele und Maßnahmen beteiligt werden soll. Damit ist die Erwartung verbunden, dass die Umsetzung von Maßnahmen so gut als möglich an die Bedürfnisse von Gewalt betroffener Frauen und Mädchen angepasst werden. Einen vergleichbaren Betroffenenbeirat gibt im Zusammenhang mit der Umsetzung der Istanbul Konvention bisher in keinem Bundesland. Hier wäre Bremen Vorreiter.
Wie ein solcher Betroffenenbeirat zusammengesetzt sein kann, wie das Bewerbungsverfahren dazu aussehen kann, welche konkreten Aufgaben, welcher Arbeitsaufwand damit verbunden sind und ähnliches mehr, waren die Fragenstellungen, die eine kleine Planungsgruppe in zwei Videotreffen diskutierte und dann auch konkrete Ansätze zum Bewerbungs- und Auswahlverfahren erarbeitete.
- 03.03.2021 Treffen zur Finanzierung der vertraulichen Spurensicherung
Auf Einladung von Signal e.V. Berlin und der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Köln/Bonn trafen sich Frauennotrufe aus insgesamt 9 Bundesländern zu einem Online-Austausch zur Umsetzung der kassenfinanzierten vertraulichen Spurensicherung und Dokumentation nach sexueller Gewalt und Misshandlung (§27 und §132k SGB V). Zunächst stellten die Teilnehmer:innen die in ihrem Versorgungsbereich bestehenden Varianten einer vertraulichen Spurensicherung vor. Schon hier zeigte sich ein breites Spektrum, das von einem Angebot der vertraulichen Spurensicherung während geschäftsüblicher Öffnungszeiten (mo-fr,

08-17 Uhr) bis hin zu einem rund um die Uhr bestehenden Angebot mit psychologischer Begleitung reichte (durch den Frauennotruf Freiburg). Im Saarland nehmen Kliniken und niedergelassene Gynäkologinnen an der vertraulichen Spurensicherung teil, in Niedersachsen ausschließlich rechtsmedizinisch geschulte Krankenhäuser (Pro Beweis), in anderen Bundesländer die Kliniken, die mitmachen wollen. In Hessen und Rheinland-Pfalz steht die medizinische Notversorgung nach einer Vergewaltigung im Vordergrund. In einigen Bundesländern gibt es einen länderfinanzierten Ausgleich für die Spurensicherung (z.B. im Saarland mit 200 €/Fall), in anderen, wie in Bremen, wird dies von den teilnehmenden Versorgern unentgeltlich und teils auch ehrenamtlich getragen. Sehr deutlich wurde insbesondere, welchen Herausforderungen Flächenstaaten wie Niedersachsen oder Baden-Württemberg gegenüberstehen, vor allem hinsichtlich einer guten Erreichbarkeit für Betroffene. In keinem Bundesland gibt es bisher einen Abschluss mit den Krankenkassen über den Umfang der Finanzierung.

08.03.2021

Planung der Umsetzung einer Anonymen Spurensicherung bei Häuslicher Gewalt

Noch vor den letzten Bürgerschaftswahlen 2019 in Bremen hatte die Bürgerschaft beschlossen, eine Anonyme Spurensicherung nach häuslicher Gewalt, in Anlehnung an das Berliner Modell, in Bremen einzuführen. Nun fand auf Einladung von Antje Kehrbach von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz ein erstes virtuelles Treffen mit den Mitgliedern des AK ASS bei sexueller Gewalt, der durch den **notruf** einberufen wird, statt. Neben der Aufgabe, ein Konzept für eine Anonyme Spurensicherung nach Häuslicher Gewalt zu entwickeln, hat dieser Arbeitskreis zudem die Aufgabe, eine Aufstellung hinsichtlich der Finanzierung der Anonymen Spurensicherung zu entwickeln. Diese soll als Verhandlungsgrundlage mit den Krankenkassen dienen, die im Zusammenhang mit dem Masernimpfchutzgesetz (ein sogenanntes Omnibusgesetz) verpflichtet wurden, vertrauliche Spurensicherungen nach häuslicher/sexueller Gewalt zu finanzieren.

In diesem Kontext machte Frau Kehrbach den Vorschlag, als großes langfristiges Ziel eine Gewaltschutzambulanz in Bremen zu konzipieren, welcher bei allen Anwesenden große Resonanz fand. Dazu bildete sich eine „Gerüstgruppe Gewaltschutzambulanz“

- 19.03.2021 Zweites Treffen der AG Häusliche Gewalt im Rahmen der Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bremen
- 24.03.2021 Forum Frauengesundheit – zum ersten Mal unter der neuen Leitung von Mo Urban von der ZGF
- 24.03.2021 1. Treffen „Gerüstgruppe Gewaltschutzambulanz“
In einem kleinen Kreis wurde ein Konzept erstellt, wie eine Gewaltschutzambulanz hier in Bremen aufgestellt und organisiert sein könnte, welche Bedeutung die Einbindung der Rechtsmedizin haben muss, was zentral/dezentral angeboten werden kann und soll.
- 10.05.2021 Runder Tisch zur Umsetzung der Istanbul Konvention
Es wurden die Ziele und Maßnahmen, die bis dahin in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen erarbeitet und dann nochmals priorisiert worden waren, thematisch geordnet, vorgestellt. Themengruppen waren Prävention, Schutz/Unterstützung und Vermittlung/Strafverfolgung/Verfahrensrecht/Schutzmaßnahmen. Als ein zentraler Punkt wurde dabei mehrfach die Einrichtung einer Gewaltschutzambulanz genannt. Abschließend konnten sich Politikerinnen der verschiedenen Bremer Parteien (anwesend waren SPD, Grüne, Linke, CDU und FDP) zu diesen Zwischenergebnissen äußern. Diese hoben übereinstimmend die Bedeutung von Präventivmaßnahmen heraus, hier vor allem im Rahmen eines schulischen Kontexts.
- 26.05.2021 Forum Frauengesundheit
Es gab eine Vortrag von zwei österreichischen Forscherinnen zu den Auswirkungen von Corona auf die Rolle und die Belastungen von Frauen sowie die deutlich sichtbar gewordene Bedeutung der systemrelevanten Frauenberufen und den daraus einhergehenden frauenpolitischen Forderungen, im Auftrag der Stadt Wien. Der dazu veröffentlichte Sammelband „Frauengesundheit und Corona“ steht hier bei Interesse zum Download bereit:
<https://www.wien.gv.at/gesundheit/beratung-vorsorge/frauen/frauengesundheit/schwerpunkte/chancengerechtigkeit/corona-krise.html>
Als weiterer Punkt wurde über eine Anschubfinanzierung für eine Gewaltschutzambulanz berichtet.

Zum Schluss gab es eine Diskussion über die geplante Verlegung der Gynäkologie aus dem Klinikum Links der Weser zum Klinikum Mitte und die damit verbundenen Auswirkungen für Frauen aus dem Bremer Süden und dem Umland, insbesondere im Zusammenhang mit der Geburtshilfe. Beschlossen wurde, dass die ZGF eine öffentliche Stellungnahme von dem Ergebnis einer Vor-Besichtigung der geplanten Räumlichkeiten im Klinikum Mitte unter anderem durch Vertreterinnen des Gynäkologenverbandes und des Hebammenverbandes abhängig macht.

- 09.06.2021* Weiteres Treffen mit dem Fanbeauftragten von Werder Bremen zum Awareness Projekt im Weser Stadion. Der Start des Projekts soll zeitgleich mit der Einführung unseres Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt (Kennst du MIKA?) im öffentlichen Raum stattfinden.
- 25.06.2021* Frau Grotheer und Frau Quante-Brandt vom Gleichstellungsausschuss der Bremer Bürgerschaft besuchten uns, um zu besprechen wie die Politik den **notruf** in der Umsetzung des neuen Präventionsprojekts „Kennst du MIKA?“ unterstützen kann, um erneute Auseinandersetzungen mit dem Frauennotruf Münster zu vermeiden (siehe Jahresbericht 2019). Sowohl Frau Grotheer als auch Frau Quante-Brandt zeigten sich sehr zugewandt und sprachen eine Wichtigkeit für ein solches Projekt in Bremen aus. Fazit des Gespräches war, dass zunächst besprochen wird, ob das Projekt in Kooperation mit der ZGF und unter der inhaltlichen Führung des **notruf** umgesetzt werden kann.
- 07.07.2021* Frau Burkert, Rechtsanwältin, zu Besuch im **notruf**
Mit Frau Burkert hat sich ein fachlicher Austausch entwickelt, der zwar in relativ weiten Abständen, aber durchaus regelmäßig stattfindet. Wir haben hier die Gelegenheit, die diversen juristischen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit unserer Beratungsarbeit ergeben, mit ihrer Hilfe sehr kompetent zu klären.
- 21.07.2021* Besuch von Frau Freyhoff von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz
Frau Freyhoff ist seit November 2020 unsere Ansprechpartnerin bei der Senatorin für Frauen, Gesundheit und Verbraucherschutz, sozusagen die Nachfolgerin von Felicitas Jung, die uns viele Jahre im Gesundheitsamt begleitet hat. Ein zeitnahe Kennenlernen war aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht möglich gewesen und so beschränkten sich unsere Kontakte weitestgehend auf Mails. Ihrem Besuch blickten wir mit Spannung entgegen, denn als unsere

zuständige Ansprechpartnerin seitens der Behörde hat sie eine Schlüsselrolle in der Kommunikation mit unserem Verein/unserer Beratungsstelle inne.

Frau Freyhoff kam mit viel Interesse und Wohlwollen an unserer Arbeit zu uns. Es gab einen lebhaften und überaus freundlichen Austausch. Besonders erfreulich war die für uns entlastende Mitteilung, dass die deutliche Erhöhung unserer Förderung, die uns durch die Bürgerschaft zunächst bis Ende 2021 zugesprochen worden war, von der Senatorischen Behörde auch für die kommenden Jahre beibehalten wird.

- 25.08.2021* Weiteres bundesweites Netzwerktreffen von Frauenberatungsstellen
In dem Online-Treffen von Frauenberatungsstellen aus insgesamt 8 Bundesländern ging es um den Stand der anstehenden Verhandlungen mit den Krankenkassen zur Finanzierung der Vertraulichen/Anonymen Spurensicherung.
- 01.09.2021* Weiteres Treffen mit dem Fanbeauftragten von Werder
- 08.09.2021* Treffen mit Frau Köller, Frauenhaus AWO
Wir stellten Frau Köller, der Leiterin des Frauenhauses der AWO, unsere Arbeit vor und erhielten im Gegenzug von ihr interessante Einblicke in das Konzept, die Organisation und das Alltagsleben im Frauenhaus. Besprochen wurde auch, wie eine engerer Kooperation funktionieren könnte, vor allem, ob ein noch niedrighschwelliger Einstieg in das Beratungsangebot des **notruf** für betroffenen Frauen möglich sein kann
- 10.09.2021* Besuch von Herrn König von der Präventionsstelle der Polizei
Herr König von der Präventionsstelle der Polizei Bremen ist dort seit einiger Zeit explizit zuständig für den Opferschutz. Im Zusammenhang mit seinem neuen Aufgabenbereich möchte Herr König einerseits die Aktivitäten der Polizei zur Verbesserung des Opferschutzes vorstellen und andererseits die Bremer Beratungsstellen, die im Opferschutz tätig sind, mit ihren Konzepten und Organisationsstrukturen ausführlicher kennen lernen. Und so brachte er eine Vielzahl von Fragen mit, beginnend bei der Qualifikation der notruf-Beraterinnen bis hin zur finanziellen Struktur unserer Beratungsstelle.

- 27.10.2021 Weiteres Treffen mit Jermaine Greene und Arne Scholz von der Fanbetreuung Werder Bremen zur Einführung des Awareness-Projekts im Weserstadion. Mittlerweile steht der Projektname „Kennst du MIKA?“ fest.
- 10.11.2021 Besuch von Astrid Gaede und Katja Ehlert vom K32 im notruf – das erste Kooperationsstreffen seit Beginn der Pandemie. Diesen fachlichen Austausch hatten wir sehr vermisst. Thematisiert wurden die aus der Sicht unserer Klientinnen nur langsam voranschreitenden Ermittlungen nach einer Anzeige und die Belastung, die diese langen Zeiträume bis hin zum Strafprozess oft für die Betroffenen mit sich bringen.
- 17.11.2021 Frau Gustschew und Frau Rentmeister von BBMeZ (Beratung für Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution) kamen für Austausch- und Kooperationsstreffen zu uns in den **notruf**. Wir gaben uns gegenseitig Einblicke über die Arbeitsweisen und Themenschwerpunkte unserer beider Beratungsstellen und befürworteten einen regelmäßigen Austausch sowie eine enge Zusammenarbeit.
- 24.11.2021 Kooperationsstreffen mit der Beratungsstelle „Antidiskriminierung in der Arbeitswelt“ in den Räumen des verbands binationaler familien und partnerschaften für ein Austausch- und Kooperationsstreffen. Wir gaben uns gegenseitig Einblicke über die Arbeitsweisen und Themenschwerpunkte unserer beider Beratungsstellen und möchten zukünftig gerne einen regelmäßigen Austausch sowie eine engere Zusammenarbeit etablieren.
- 08.12.2021 Treffen mit Kai Villbrandt von l'unitá security zum „Kennst du MIKA?“ Projekt?“
Die l'unitá security entsendet derzeit im Auftrag der Stadt Bremen und des Ortsbeirats Mitte freitags und samstags in der Zeit von 22:00-04:00 ein zweiköpfiges Awareness Team ins Viertel, um Menschen, die von den aktuell zahlreichen gewalttätigen Vorfällen betroffen sind, bei Bedarf Hilfe und Unterstützung anzubieten. Sie arbeiten dabei nicht mit einem Codewort, reagieren aber selbstverständlich auf solche. Das Team ist allerdings nur in einem begrenzten Radius im Viertel aktiv, dabei dann aber über Handy erreichbar.

2.2.2 Landesaktionsplan zur Umsetzung der Istanbul Konvention

Die Istanbul Konvention, das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, trat am 01.08.2014 in Kraft und wurde am 12.10.2017 in Deutschland ratifiziert. Das Bundesland Bremen hat sich nun in 2021 mit der Erstellung eines Landesaktionsplans beschäftigt, der in den kommenden Jahren umgesetzt werden soll.

Die Zielsetzung war einen Überblick über die bestehenden Strukturen zu gewinnen, Lücken in der Versorgung zu identifizieren und neben der Erarbeitung eines Ziel- und Maßnahmenkatalogs die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen zu verbessern. Im Vorfeld waren durch die ZGF eine ganze Reihe von Themenfeldern identifiziert worden, zu denen in institutionsübergreifenden AGs Bedarfe benannt, Lösungsvorschläge gesammelt und schließlich ausgewählt werden sollten. Als „Zwischenstationen“ waren zwei Runde Tische geplant, um Bremer Politiker:innen über die Fortschritte der Arbeitsgruppen zu informieren. Aufgrund der Corona Pandemie fanden alle Arbeitstreffen als Videokonferenzen statt.

Der **notruf** nahm an den Arbeitsgruppen zu Sexueller Gewalt, zu Häuslicher Gewalt und zu Zwangsprostitution teil. Zudem war der **notruf** an den vorbereitenden Planungen zur Implementierung eines Betroffenenbeirats, der die Auswahl und Umsetzung der Maßnahmen begleiten soll, beteiligt.

Parallel zu diesen AGs fanden zum einen die Planungen zur Umsetzung des am 20.12.2019 durch den Bundestag beschlossenen Gesetzes, das die zukünftige Kostenübernahme von vertraulichen Spurensicherungen bei Misshandlung oder sexueller Gewalt durch die Krankenkassen vorsieht, statt. Zum anderen sollte endlich der Beschluss der Bremer Bürgerschaft aus 2019 eine Anonyme Spurensicherung nach Häuslicher Gewalt verwirklicht werden. Ursprünglich sollten hier die Grundlagen für die anstehenden Verhandlungen mit den Krankenkassen erarbeitet werden, also ein Ansatz, der die notwendigen inhaltlichen, strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Anonymen Spurensicherung benennt und finanziell bewertet. Es entwickelten sich daraus aber umfangreichere Überlegungen für die Einführung einer Gewaltschutzambulanz im Bundesland Bremen.

Im Vorfeld konnten alle teilnehmenden Organisationen bereits Ideen und Vorschläge zur Prävention, zur Verbesserung in der Versorgung Betroffener, aber auch zu Schnittstellenproblematiken, die aus ihrer Sicht bestehen, vorschlagen bzw. benennen. Dies führte dazu, dass letztendlich nicht so viele Arbeitstermine notwendig wurden, wie zunächst geplant waren, nämlich vier Treffen je Arbeitskreis. Zum Jahresende wurde ein erster Entwurf zum Status Quo und zu den ausgewählten Verbesserungsvorschlägen sowie Maßnahmen von der Senatorin für Frauen vorgelegt. Im März 2022 wurden der Maßnahmenkatalog, dessen Umsetzung sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstrecken wird, durch die Bremer Bürgerschaft bewilligt.

Der Bremer Landesaktionsplan kann bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz eingesehen werden.

<https://www.gesundheit.bremen.de/frauen/istanbul-konvention-umsetzen-bremer-landesaktionsplan-frauen-und-kinder-vor-gewalt-schuetzen-42675>)

2.2.3 Weitere Öffentlichkeitsarbeit

- 04.02.2021* Teilnahme an der Onlineveranstaltung „Sexueller Missbrauch im Sport“ der SPD Bremen. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit sexuellem Missbrauch im Sport bei Kindern und Jugendlichen, aber auch mit Übergriffen auf Erwachsene. Irritierend war, dass der notruf dabei nicht als zuständige Beratungsstelle genannt wurde. Entsprechend versandten wir unsere Infomaterialien an die zuständigen Stellen bei Bildung und Soziales.
- 21.05.2021* Teilnahme an der Online Diskussion „Häusliche Gewalt – ein Kampf ohne Grenzen“
Die Veranstaltung der SPD Bremen mit Antje Grotheer MdB, SPD und Maria Noichl MdEP, SPD und Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen drehte sich um das Thema der häuslichen Gewalt im europäischen Kontext. Geplant war, Good-practice Beispiele aus der Europäischen Union, aber auch negative Entwicklungen wie der Austritt der Türkei aus der Istanbul Konvention oder die Entwicklungen in Polen zu betrachten und mögliche positive wie negative Impulse auf den Bremer Gewaltschutz zu diskutieren.
- 10.09.2021* Teilnahme am Schafferinnenmahl
Der **notruf** war mit seinem Team eingeladen zum diesjährigen Schafferinnenmahl, das aufgrund der Corona-Pandemie als online-Veranstaltung stattfand. Hanna und Sonja nahmen für das **notruf**-Team teil. Die Einladung zum Schafferinnenmahl ist für uns eine besondere Auszeichnung, über die wir uns sehr gefreut haben.
- 29.09.2021* Vorstellung unseres Präventionsprojekts gegen sexuelle Gewalt in der Öffentlichkeit vor dem Gleichstellungsausschuss der Bremer Bürgerschaft – das Interesse war bei allen Ausschussmitgliedern sehr groß

und es wurde vereinbart, den Gleichstellungsausschuss über den Start des Projekts und die weiteren Entwicklungen zu informieren.

- 23.11.2021* „Kennst du MIKA?“ wird anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen der Öffentlichkeit vorgestellt
- 03.12.2021* Werder Bremen startet mit „Kennst du MIKA?“ im Weserstadion
- 17.12.2021* Vorstellung unseres Beratungsangebots in einem Übergangwohnheim

Öffentliche Berichterstattung

2021 wurde in folgenden Medien über uns bzw. mittelbar über Themen unserer Arbeit berichtet:

- 21.01.2021* Interview mit Buten und Binnen im Kontext von Femiziden
- 23.11.2021* Presseerklärung ZGF zu „Kennst du MIKA?“
- 26.11.2021* Syker Kreiszeitung/Deichstube – Werder setzt Zeichen gegen Gewalt und sexuelle Belästigung und stellt neues „Awareness-Programm“ vor
- 26.11.2021* Weser Kurier – Werder aktuell: Ein Zeichen gegen Gewalt
- 02.12.2021* Weser Kurier: „Kennst du MIKA?“ – Wie diese Frage bei sexuellen Übergriffen hilft

Alle Artikel sind im Anhang zu finden.

2.3 Fortbildungsangebote der Beratungsstelle

Für Professionelle, Multiplikator:innen und Bildungseinrichtungen sowie für alle anderen Interessierten bieten wir Fortbildungen und Vorträge zu gewünschten Themen an. Ebenfalls besteht bei uns für Fachkräfte jeglicher Berufsgruppen die Möglichkeit, im Bedarfsfall Supervisionen in Anspruch zu nehmen.

Im Berichtsjahr 2021 führten die Mitarbeiter:innen der Psychologischen Beratungsstelle folgende Infoveranstaltungen, Fortbildungen und Vorträge durch:

<i>Wintersemester 20/21</i>	Seminar im Bereich General Studies der Universität Bremen zum Thema Sexuelle Traumatisierung
<i>17.02.2021</i>	Im Klinikum Bremen Mitte fanden hintereinander zwei Schulungen für Mitarbeiter:innen der Zentralen Notaufnahme zur Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat statt. Auch diesmal war das Interesse für das Thema lebhaft und positiv.
<i>07.05.2021</i>	Vortrag und Diskussion mit Schüler:innen der Klasse 8d des Gymnasiums Horn zum Thema der sexualisierten Gewalt. Die Schüler:innen wurden über gängige Vergewaltigungsmythen aufgeklärt, Beratungsangebote wurden vorgestellt und vor allem auch über die Inanspruchnahme unter Pandemiebedingungen informiert. Die Schüler:innen beteiligten sich sehr rege am Austausch, stellten interessiert Fragen und teilten offen eigene Gedanken mit, was uns sehr freute. Coronabedingt konnte es nur in einer geschlechtergemischten Halbgruppe (ca. 15 Personen im Alter von 13/14 Jahren) stattfinden, aber glücklicherweise als Präsenzveranstaltung. Wir freuen uns schon auf die zweite Halbgruppe im Juni und weiten das Angebot gerne für weitere interessierte Lehrer:innen aus.
<i>26.05.2021</i>	Vortrag für Polizeistudent:innen der HföV Wie auch letztes Jahr musste der Vortrag für Polizeistudent:innen zum Thema sexuelle Gewalt und polizeilicher Umgang mit sexuell traumatisierten Menschen leider online stattfinden, anstatt, dass die Teilnehmenden uns im Notruf besuchen konnten. An der Veranstaltung nahmen etwa 15 Polizeistudent:innen und Frau Piontkowski als

Lehrbeauftragte teil. Wir informierten über die innerpsychischen Abläufe und Folgen, die ein sexuelles Trauma mit sich bringt.

04.06.2021

Es war der Vortrag über sexualisierte Gewalt am Horner Gymnasium für die andere Hälfte der 8. Klasse. Wir konnten in einen regen Austausch mit den Schüler:innen kommen, sodass das Tabu Thema „sexuelle Gewalt“ aufgebrochen werden konnte. Insbesondere die Verwendung unseres Trickfilms diente dafür als ein sehr gutes Medium. Wir hatten den Eindruck von großem Interesse und auch die Resonanz und die aktive Teilhabe waren sehr positiv.

14.07. / 15.07.2021

K.O.Mittel Vorträge für die 10 Jahrgangsstufe des Hermann-Böse-Gymnasiums

Aufgrund der Gruppengröße mit ca. 60 Schüler:innen pro Termin wurden die Vorträge per Zoom realisiert. Den Schüler:innen konnte ein Einblick in die Thematik gegeben werden. Sie wurden darüber aufgeklärt was K.O.-Mittel sind, wie und wo sie eingesetzt werden und wie man sich davor schützen kann.

Aufgrund des Formates war ein interaktiver Austausch leider nicht besonders gut möglich. Wir wünschen uns für die Zukunft, solche Vorträge in Präsenz halten zu können, da dadurch die inhaltliche Qualität steigt und man Schüler:innen besser erreicht. Sollte sich die pandemische Situation nicht signifikant verändern, ist es denkbar die Vorträge in Präsenz für Kleingruppen anzubieten

24.08.2021

Schulung zu sexualisierter Gewalt an der Jacobs University

Die 25 Teilnehmenden waren Personen, die im Erstkontakt mit gegebenenfalls von sexualisierter Gewalt betroffenen Studierenden stehen. Die Schulung kann als Einstieg einer längerfristigen Kooperation verstanden werden und beinhaltete zunächst einen umfassenden Überblick über das Themenfeld. Inhalte waren u.a. mögliche Folgen Sexualisierter Gewalt, was im Umgang mit Betroffenen beachtet werden sollte und welche Unterstützungsmöglichkeiten es in Bremen gibt. Eine weitere Zusammenarbeit ist angestrebt, in der es

vertiefende Schulungen geben könnte, aber auch Supervision für Mitarbeitende oder die Frage nach möglichen Präventionsmaßnahmen auf dem Campus als Möglichkeiten genannt wurden.

12.09.2021

Schulung von ehrenamtlichen Helfern bei Werder Bremen

Zur Einführung des Awareness-Projekts im Weser Stadion wurden Schulungen für ehrenamtliche Helfer bei Werder Bremen durchgeführt. Die Teilnehmenden waren aus den Bereichen Awareness, Fanbetreuung etc. Wir besprachen gemeinsam Möglichkeiten zur Etablierung und Durchführung des Projektes bei Werder, gaben theoretischen Input zum Thema sexuelle Traumatisierungen und diskutierten, wie ein sensibler Umgang mit von Gewalt betroffenen Menschen aussehen kann.

16.09.2021

Experteninterview mit Student:innen des Studiengangs Public Health

Wir wurden von drei Studentinnen im Rahmen ihres Forschungsprojektes zum Thema Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf das Hilffsystem für Betroffene häuslicher Gewalt in Bremen befragt.

21.10.2021

Zweite Schulung für Ehrenamtliche von Werder Bremen

18.11.2021

Fallsupervision für eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin

22.11.2021

Interview mit einer Journalismus-Studentin für ihre Abschlussarbeit zum Thema „Sexualisierte Gewalt“

Das 40 minütige Interview beschäftigte sich mit den Fragen, warum es so wichtig ist, dass Betroffene den Weg zur Polizei finden, sich Hilfe suchen und laut werden. Aber warum es auch zahlreiche Gründe gibt, dies eben nicht zu tun (und warum auch diese sehr verständlich sind).

03.12.2021

Fallsupervision für eine Koordinatorin eines Übergangwohnheims

2.4 Projekte

2.4.1 MIKA

Nachdem wir schon im vergangenen Jahr das Vorhaben hatten, ein Luisa-Nachfolgeprojekt in die Wege zu leiten, starteten wir nun Ende 2021 mit der Kampagne „Kennst du MIKA?“.

„Kennst du MIKA?“ ist ein Präventionsprojekt, mit dem zum einen auf sexuelle Übergriffe und diskriminierendes Verhalten im öffentlichen Raum aufmerksam gemacht wird, das zum anderen aber auch betroffene Menschen, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität, unterstützt, in derartigen Situationen diskret und direkt Hilfe zu bekommen. Die Frage



„Kennst du MIKA?“ dient als Code und vermittelt, dass jemand Hilfe braucht. Das Personal leistet Hilfestellung, indem es sich nach den Wünschen der betroffenen Person richtet. Beispielsweise kann ein Taxi bestellt, nach Möglichkeit ein sicherer Ort angeboten, eine Person des Vertrauens (Freund:in, Partner:in etc.) oder auf Wunsch die Polizei kontaktiert werden.

Der Projektname „Kennst du MIKA?“ entstand nach vielen Diskussionen und rechtlichen Überprüfungen. Für uns war es wichtig, einen Namen zu wählen, der möglichst geschlechtsneutral und einfach in der Aussprache ist.

Das Projekt wird in Kooperation mit der ZGF durchgeführt und wurde am 23.11.21, anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen (25.11.21), der Öffentlichkeit vorgestellt.

Erfreulicher Weise konnten wir im Vorfeld bereits den SV Werder Bremen mit dem Weserstadion als Kooperationspartner gewinnen. Hier startete das Projekt am 03.12.21, indem vor Spielbeginn gegen den F.C. Erzgebirge Aue eine Stadiondurchsage mit Informationen zu „Kennst du MIKA?“ gemacht wurde.

Es fanden viele gemeinsame Treffen mit Verantwortlichen des Vereins statt, in denen wir das Projekt zunächst vorstellten und gemeinsam überlegten, wie eine Umsetzung im Weserstadion funktionieren könnte. Für uns ergaben sich Einblicke in die organisatorischen Strukturen zur Sicherheit bei Werder Bremen während eines Fußball-Bundesliga-Spiels und damit einhergehend ein Verständnis für die Verantwortung und die Aufgaben, die Werder Bremen zu erfüllen hat. Letztendlich konnten wir gemeinsam ein Konzept entwerfen, welches sowohl den besonderen Anforderungen im Stadion als auch den Vorstellungen des **notruf** gerecht werden konnte. Im Rahmen von Schulungen gaben wir theoretischen Input zum Thema sexualisierter Gewalt, diskutierten, wie ein sensibler Umgang mit von Gewalt betroffenen Menschen aussehen kann und sprachen über die Etablierung und Durchführung des Projekts im Stadion.

Darüber hinaus schrieben wir mit Bekanntmachung der Kampagne diverse Bremer Kneipen, Bars, Diskotheken sowie weitere öffentlich-soziale Räume wie Festivals oder Freizeiteinrichtungen mit Infomaterial an und warten derzeit auf Rückmeldungen. Die Kooperationspartner wollen wir auf unserer Homepage auflisten. Anfang 2022 soll zudem mit einer Promotion-Kampagne auf das Projekt aufmerksam gemacht werden, indem in ganz Bremen Fahrräder mit pinken Sattelbezügen und der Aufschrift „Kennst

du MIKA?“ beschmückt werden sollen. Angedacht ist auch, Infomaterial an den Bremer Schulen zu verteilen.

2.4.2 Der notruf in den sozialen Medien – ein Bericht von Gözde Sener

Gegen Ende September 2021 habe ich den Instagram Profil vom **notruf** Bremen übernommen und bin seitdem für die Entwicklung der Social Media Strategie, Verwaltung des Profils sowie für die Content Creation zuständig. Seit Ende September hat sich die Follower Anzahl um knapp 67% erhöht. Eine noch wichtigere Kennzahl ist hier die sog. Reichweite, sprich die Anzahl der Instagram Konten, die unsere Posts erreichen. Denn mit dem Ziel auf Instagram Aufklärung zu den Themen rund um sexualisierte Gewalt zu leisten und die Bevölkerung gegenüber diesen Themen zu sensibilisieren, ist es umso vorteilhafter, je mehr Menschen diese Inhalte bzw. Posts auch tatsächlich sehen. Die Reichweite des **notruf** Bremen Profils ist allein innerhalb der letzten 30 Tage um 221 % gestiegen mit einer weiter steigenden Tendenz und erreicht aktuell durchschnittlich etwa 6.500 Konten.

Diese Entwicklung habe ich hauptsächlich erreicht, indem ich folgende Social Media Strategien umgesetzt habe: Videoformate als überwiegenden Teil des Contents, Regelmäßige Feed-Posts, Storys sowie Interaktionen mit den Followern in Form von einem Quiz oder Umfragen. Da Instagram seit 2021 eine Video Plattform darstellt, sind Videoformate wie Reels wichtig für den Wachstum der Reichweite. Während regelmäßige Feed-Posts dazu beitragen neue Konten zu erreichen, dienen Storys primär zur Versorgung bereits vorhandener Follower mit interessanten Inhalten. Außerdem sind die Posts auf Instagram seit Anfang 2022 an den neuen Design der Homepage vom **notruf** Bremen angepasst.

Ein maßgeblicher Einflussfaktor für die Reichweite des **notruf** Bremen auf Instagram ist die Einschränkung seitens des Instagram Algorithmus. Denn Instagram schränkt die Reichweite von Posts bzw. Profilen mit sensiblen Inhalten stark ein. Dabei bezeichnet Instagram sensible Inhalte wie folgt: *“Sensible Inhalte sind Beiträge, die zwar nicht unbedingt gegen unsere Regeln verstoßen, jedoch für manche Menschen verstörend sein können. Dazu zählen etwa Beiträge, die Gewalt oder sexuell anzügliche Inhalte enthalten.”* Mit dieser strukturellen Besonderheit umzugehen stellt eine große Herausforderung dar.

2.4.3 Unterstützung zur Inanspruchnahme von rechtsanwaltlicher Beratung

Einer der wichtigen Säulen des notrufs ist neben der Beratung die Projekt- und Präventionsarbeit. Sexualisierte Gewalt ist nach wie vor oft anzutreffen, weshalb es umso wichtiger ist, darauf aufmerksam zu machen, für die Thematik zu sensibilisieren, und Grenzüberschreitungen jeglicher Art präventiv entgegenzuwirken. Dabei haben die verschiedenen Projekte der Beratungsstelle nicht nur präventiven Charakter, denn einige sollen auch in akuten und konkreten Gegebenheiten direkt und situativ helfen.

Um Ratsuchenden in aktuellen Geschehen direkte Hilfeleistung anzubieten, hat die Beratungsstelle gemeinsam mit dem Förderverein **notruf** e.V. ein neues Projekt entwickelt.

Die Idee ist, Betroffenen, die eine polizeiliche Anzeige überlegen, bei der Inanspruchnahme von rechtlicher Beratung zu unterstützen.

Klientinnen und Klienten, die die Beratungsstelle aufsuchen, soll die Möglichkeit geboten werden, einen „Beratungsgutschein“ für eine Erstberatung bei einer Rechtsanwältin bzw. eines Rechtsanwalts ihrer/ seiner Wahl zu bekommen. Sollte sich im Beratungsgespräch aufzeigen, dass es sich um einen akuten Fall handelt und die betroffene Person über eine polizeiliche Anzeige nachdenkt, wird die Person von den Beraterinnen über unser Projekt informiert. Der Klientin/ dem Klienten wird dann ein Formular ausgehändigt, aus dem hervor geht, dass die Person bei uns ein Beratungsgespräch wahrgenommen hat und der Förderverein **notruf** e.V. die Kosten der juristischen Erstberatung übernimmt. Die juristische Beratung muss immer im Zusammenhang mit der Sexualstraftat zum Nachteil der Klientin/des Klienten stehen und darf die Kosten von 190,00 € netto zzgl. USt., entsprechend der gesetzlichen Regelung für ein erstes Beratungsgespräch, nicht übersteigen.

Die Rechnung des Anwalts/ der Anwältin gehen in diesen Fällen direkt an die Beratungsstelle und werden dann vom Förderverein beglichen. Hintergrund ist, dass bei einer Vermittlung an den „Weißen Ring“ die Hürde besteht, dass erneut mit einer fremden Person über das traumatisierende Ereignis gesprochen und zudem sogar verschriftlicht werden muss, um einen Beratungsgutschein zu erhalten. Mit diesem Projekt möchten wir die persönliche Entscheidung für eine polizeiliche Anzeige unterstützen und den damit verbundenen schwierigen Weg für die Betroffenen einfacher gestalten.

2.4.4 Onlineberatung

In 2021 haben sich überwiegend Menschen an die Onlineberatung gewandt, die sich in einer akuten Missbrauchssituation befinden, deren familiäre Lebensumstände die Inanspruchnahme unseres persönlichen Beratungsangebots nicht zulassen und Menschen, die die Hemmschwelle, zu persönlichen Beratungsgesprächen zu kommen, mithilfe der anonymen Onlineberatung überwinden konnten.

Für ca. 30 % der Ratsuchenden ist die Onlineberatung ein Einstieg in die persönliche Beratung. Ein großer Teil der Nutzer:innen, die sich für die Onlineberatung genau wegen der Anonymität und der geringen Verbindlichkeit, die mit dieser Beratungsform einher geht, entscheiden, entschließen sich nach wenigen Kontakten den Beratungsprozess in persönlichen Gesprächen fortzuführen. Es scheint, trotz der Unverbindlichkeit dieses Mediums, möglich zu sein, genügend Vertrauen aufzubauen, damit dieser Schritt zu mehr Nähe möglich wird.

Für weitere Betroffene ist die Onlineberatung eine Überbrückung einer Wartezeit für ein persönliches Gespräch. Schon seit Monaten übersteigen die Anfragen für persönliche Beratungen die personellen Ressourcen unserer Beratungsstelle. Termine können nicht

mehr kurzfristig, also innerhalb einer Woche, angeboten werden. Aus Rückmeldungen können wir schließen, dass die Notwendigkeit, Geschehenes schriftlich zu formulieren, von den betroffenen Personen als hilfreich, klärend und strukturierend empfunden wird, als Vorbereitung auf die persönlichen Gespräche.

Die Life-Chat-Sprechstunde, innerhalb der Beratungen ohne Terminvergabe möglich waren, wurde kaum bis gar nicht in Anspruch genommen. Auch eine Verlegung der Sprechzeiten in die Abendstunden blieb ohne Ergebnis, so dass die Life-Chat-Sprechstunde nun nicht mehr angeboten wird. Weiterhin finden Chat Termine nach Vereinbarung statt. Neu hinzugekommen ist aber das Angebot der Videoberatung, was sowohl von Klient:innen der Onlineberatung wie auch von Klient:innen, die aufgrund von Krankheit oder Quarantäne nicht zur persönlichen Beratung kommen können, in Anspruch genommen wird.

Die Online Beratungszahlen waren im ersten halben Jahr 2021 niedriger als erwartet. In den letztens sechs Monaten war jedoch eine spürbare und stetige Zunahme der Anfragen insgesamt feststellbar. Die nur eingeschränkt mögliche Öffentlichkeitsarbeit spielt hier sicher eine Rolle und soll verstärkt werden, sobald die pandemische Situation dies gestattet.

Virtuell wird weiterhin auf das Angebot aufmerksam gemacht. Auf facebook und Instagram wird auf die Onlineberatung kontinuierlich hingewiesen, unsere Homepage hat eine eigene Seite dafür eingerichtet und das Angebot kann bereits auf der Startseite aufgerufen werden.

Außerdem ist es uns sehr wichtig, unsere Expertise im Bereich online Beratung immer wieder zu erweitern. Im Jahr 2021 nahmen zwei Kolleginnen von uns an einer ganztägigen Fortbildung zum Thema online Beratung teil.

Die persönliche Beratung kann durch die Onlineberatung weder ersetzt werden noch ist sie hinsichtlich Intensität und Tiefe vergleichbar. Aber sie lässt mit ihrer anonymen Niedrigschwelligkeit zu, Misstrauen, Ängste oder Scham zu überwinden und sich unserem Beratungssetting anzuvertrauen. Wir wollen die Onlineberatung als Einstiegsmedium dauerhaft in unser Beratungskonzept integrieren. Deshalb wird in diesem Jahresbericht zum letzten Mal über das „Projekt“ Onlineberatung berichtet und das „Konzept“ Onlineberatung zum ersten Mal bei unserem Beratungskonzept erläutert.

2.4.5 Neue Homepage

Fortschreitende technische Veränderungen im Internet und ein stark verändertes Verhalten von User*innen beim Surfen und Besuchen von Homepages brachten die Notwendigkeit, unsere Homepage an diese Gegebenheiten anzupassen. Ein erster Versuch wurde im **notruf** sehr kontrovers diskutiert und führte letztendlich zu der Entscheidung, das graphische Konzept des notruf mit einem professionellen Partner, der

WG Werbeagentur Bremen, von Grund auf und mit konsequenter Fokussierung auf das **notruf**-Logo neu zu planen.

Nach der ersten Kontaktaufnahme und einem gegenseitigen Kennenlernen ging es in den Gestaltungsprozess, zu dem parallel auch noch die graphische Entwicklung des „Kennst du MIKA?“ Logos stattfand.

Die Homepage ging im März 2022 dann endlich online und wir sind gleichermaßen begeistert sowohl über das freundlich-helle und doch sachliche Design als auch über die Bedienungsfreundlichkeit des verwendeten Content-Management-Systems, was uns die laufend notwendigen Aktualisierungen sehr erleichtert.

3 Qualitätsstandards und Qualitätssicherung

Basisqualifikationen: Für die psychologischen Berater:innen gelten folgende Einstellungskriterien: ein abgeschlossenes Psychologiestudium (Diplom-Psychologin oder M.Sc. Psychologie) bzw. ein gleichwertiges Studium in diesem Bereich, Fortbildungen im Bereich der Psychotraumatologie und eine fortgeschrittene oder abgeschlossene psychotherapeutische Weiterbildung mit entsprechender Berufserfahrung. Diese Kriterien werden von allen psychologischen Mitarbeiterinnen erfüllt.

Unsere Finanzfachfrau ist studierte Gesundheitsökonomin und bringt langjährige Erfahrungen als Patientenfürsprecherin sowie fundierte Kenntnisse im Vereinsmanagement in unser Team mit ein.

Super- und Intervision: Zur Sicherung der Arbeitsqualität dient die therapeutische Reflektion mit einem externen Supervisor. Diese Fallsupervisionen finden 14-tägig bei Frau Dipl.-Psych. Antje Niebuhr, Psychoanalytikerin, Lehranalytikerin (DGPT) statt. Außerdem gibt es innerhalb des Teams regelmäßige Intervisionen. Dies sind Fallvorstellungen, die im Team besprochen und gemeinsam reflektiert werden.

Teamsupervision: Die tägliche Arbeit mit teils schwer traumatisierten Menschen bedarf nicht nur einer guten Fallsupervision, um für Betroffene ein professionelles Beratungsangebot gewährleisten zu können. Als Berater:in Tag für Tag indirekt massiver Gewalt ausgesetzt zu sein, schlägt sich langfristig unweigerlich auch in der Teamdynamik nieder. Dies bedarf einer ausreichenden Reflexion, damit es sich nicht schädigend auf die Arbeitsabläufe auswirkt. Für eine alle zwei Monate stattfindende Teamsupervision stand uns Herr Prof. Dr. Hans Haack hilfreich zur Verfügung. Die Teamsupervision wird durch den Förderverein **notruf** e.V. ermöglicht.

Zusätzlich nahmen Mitarbeiterinnen des **notruf** an folgenden Fortbildungsveranstaltungen teil:

- Fortbildung des Frauennotruf Frankfurt zur medizinischen Notversorgung nach Vergewaltigung und zur vertraulichen Spurensicherung
Am 21.04.21 fand eine ganztägige Onlineveranstaltung des Frauennotruf Frankfurt statt, in dem sie ihr Modell der medizinischen Akutversorgung nach Vergewaltigung aus unterschiedlichen Sichtweisen vorstellten. Thema war auch die vertrauliche Spurensicherung, die in diesem Kontext immer angeboten wird, aber nicht vorrangig ist. Referentinnen waren Ärztinnen aus dem stationären und ambulanten Bereich, Rechtsmedizinerinnen, eine Staatsanwältin und eine Rechtsanwältin. Es gab eine Fülle von Informationen, die insbesondere zur Planung einer Gewaltschutzambulanz hilfreich waren. Die Bedeutung der medizinischen Akutversorgung nach einer Vergewaltigung für die Betroffenen, als Auftakt einer Anbindung an ein fortführendes Versorgungs- und Unterstützungsnetz wurde überzeugend dargestellt.

- 12.06.2021 - Datenschutzseminar des Netzwerk Selbsthilfe
- 23.07.2021 – BKSF-„Sprechstunde“ zu Änderungen im Strafrecht im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen
Die Zoom-Veranstaltung behandelte die Änderungen im StGB, FamFG, GVG, in der StPo und im Bundeszentralregistergesetz im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen. Es handelte sich dabei weitgehend um Verschärfungen des Strafmaßes und die Einordnung bestimmter Straftatbestände als Verbrechen. Zudem wurden Qualifikationen für Richter:innen und Verfahrensbeistände genannt, die in diesen Feldern des Straf- und Familienrechts tätig sind.
- 20.09.2021 – Fachforum Onlineberatung der Technischen Hochschule Nürnberg
- 11.11.2021 Refugio Bremen e.V. mit Seminar „Arbeit mit Sprachmittlern – Therapie zu Dritt“
Die Arbeit mit Sprachmittelnden ist immer wieder eine große Herausforderung. Im Beratungsgeschehen sitzt man nicht mehr zu zweit, sondern eine dritte Person ist dabei, die hilft eine gemeinsame Sprache zu finden. Dies ist sehr wertvoll, aber nicht immer einfach. Die Fortbildung diente vor allem dazu, einen eleganten Umgang mit Sprachmittelnden zu finden. Vorab einen klaren Rahmen zu klären und die jeweiligen Rollen bewusst zu machen. Manchmal kann es sein, dass sich Sprachmittelnde in eine beratende Rolle begeben wollen oder von dem erzählten sehr betroffen sind. Durch die Fortbildung konnten wir lernen, wie man solche Phänomene gut lösen kann.

4 Verein

4.1 Vereinsleben

Jahresmitgliederversammlung

Am 02.09.2021 fand die Jahresmitgliederversammlung des **notruf** statt.

Nach der Entlastung und Wiederwahl des Vorstands Sabine Gaiser und Natalie Haas sowie der Kassenwartin Sonja Schenk ging es thematisch um die personelle Situation des **notruf** und die aktuellen und anstehenden Projekte wie die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat, die Einrichtung einer Gewaltschutzambulanz im Zusammenhang mit der Erstellung des Landesaktionsplans zur Umsetzung der Istanbul Konvention im Land Bremen und um die Implementierung des MIKA-Projekts.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei dem Vorstand sowie den Vereinsmitgliedern für das engagierte Interesse und die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit bedanken.

Stammtisch

Der jährliche **notruf**-Stammtisch wurde mit viel Hoffnung und unter großen Vorbehalten bereits im Frühjahr für den Herbst angekündigt und fand dann auch zu unser aller Freude am 11.11.2021 im Chilli Club in großer Runde statt. Wie immer war es ein unterhaltsamer Abend mit vielen anregenden Gesprächen.

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle in 2021

Veränderungen des **notruf**-Teams 2021

2021 war, wie die beiden Jahre davor, geprägt durch umfassende Veränderungen im Team.

Zum Jahresbeginn erhielt der **notruf** Zuwachs durch die Beraterinnen Frau Jule Erhorn (M. Sc. Psychologin) und Frau Hanna Boesche (Dipl.-Psychologin).

Frau Hatice Budak (M. Sc. Klinische Psychologin) verlies den **notruf** zu Mitte Mai. Den Bereich Social Media, den Frau Budak neben der Projektarbeit inne hatte, bearbeitet nun seit Oktober 21 Frau Gözde Sener als Werkstudentin.

Weiterhin für den **notruf** tätig sind Frau Sina Nahrwold (M.Sc. Psychologin), Frau Sedef Şahin-Yavuz (M.Sc. Klinische Psychologin) und Frau Sonja Schenk (B.A. Gesundheitsökonomin).

Frau Jule Erhorn schied zum Jahresende aus dem **notruf** aus.

Zum 01.01.2022 erwarten wir Frau Eva Luna Hartmann (Dipl.-Psychologin) als neue Kollegin in unserem Team.

Finanzielle Situation

Die zusätzliche Förderung, die wir 2020 auf Antrag von Frau Gönül Bredehorst durch die Bürgerschaft Bremen zugesprochen bekommen hatten, erhielten wir auch noch für

2021 sowie eine Anpassung an die allgemeine Teuerungsrage. Erfreulicherweise wurde uns diese zeitliche begrenzte Erhöhung unserer Förderung nun dauerhaft durch die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz zugesprochen, was für uns eine große Erleichterung und Entlastung bedeutet.

4.2 Förderer und Unterstützer:innen

Unterschiedliche Menschen, Einrichtungen und Unternehmen unterstützen unsere Arbeit auf verschiedene Weise und auf Ebenen, die für uns oft kaum zugänglich sind. Sie haben erheblichen Anteil daran, die Thematik der sexuellen Gewalt in der gesellschaftlichen Diskussion zu halten und das Bewusstsein dafür zu schärfen.

4.2.1 Förderverein **notruf** e.V.

Aktuell engagieren sich 24 Mitglieder bzw. Fördermitglieder sehr erfolgreich in unserem Förderverein.

Die Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins **notruf** e.V. fand am 08.10.2021 statt. Es gab keine Veränderungen im Vorstand.

4.2.2 Unterstützer:innen und Spender:innen

Die finanzielle und tatkräftige Unterstützung der Stadt Bremen, ihrer Stiftungen, Unternehmen und Bürger:innen macht die Arbeit des **notruf** mit seiner Beratungsstelle und seinen Projekten möglich.

Unser aufrichtiger Dank gilt insbesondere:

Der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz

Ohne die verlässliche und wertschätzende Förderung der Stadt Bremen wäre unsere Beratungsstelle nicht handlungsfähig. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Freyhoff von der senatorischen Behörde, die uns zugewandt und wertschätzend zur Seite steht.

Dem Zonta Club Bremen

Seit mittlerweile 14 Jahren begleitet uns der Zonta Club Bremen mit seinem **notruf**-Komitee. Das Engagement der Zontians, die sich trotz schwieriger Corona-bedingter Rahmenbedingungen weder von einer musikalischen, mehrtägigen Benefizveranstaltung noch von ihrem, mittlerweile schon legendären Taschenbasar, abhielten ließen, ist für uns als **notruf**-Team ein gleichermaßen verlässlicher wie auch motivierender Rückhalt bei unserer Arbeit in der Beratungsstelle und im Förderverein.

Der Sparkasse Bremen

Die Sparkasse Bremen engagiert sich kontinuierlich für eine Vielfalt von gemeinnützigen Einrichtungen in Bremen. Auch unsere Beratungsstelle gehört seit Jahren zu den geförderten Projekten und profitiert nachhaltig von dieser verlässlichen Unterstützung.

Der Thera-Stiftung,

die sich in besonderer Weise für unsere Onlineberatung engagiert.

Der Airbus Operations GmbH mit ihrer Glückspfennig-Aktion,

die uns bei der Kampagne zur Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat unterstützt.

Und den *Bremer:innen*, die uns mit Zuspruch und Spenden bei der täglichen Arbeit den Rücken stärken.

Thomas von Dehn

Der Grafik-Designer hat uns viele Jahre mit prägendem Ideenreichtum ehrenamtlich begleitet. Nun trennen sich unsere Wege und wir bedanken uns an dieser Stelle für die Zeit und Mühen, die er uns gewidmet hat.

5 Ausblick auf das Jahr 2022

5.1 Selbsthilfegruppe für von sexualisierter Gewalt Betroffene

Bereits letztes Jahr planten wir, eine Gruppe für Betroffene sexualisierter Gewalt ins Leben zu rufen, da aktuell in Bremen kein solches Angebot existiert. Leider konnte dies aufgrund der weiterhin für Gruppenangebote herausfordernden Corona-Pandemie Lage und personellen Umbrüchen im vergangenen Jahr noch nicht initiiert werden.

Unsere Überlegungen kreisen aktuell um eine, durch zwei unserer Psychologinnen begleitete, geschlossene Gruppe, bestehend aus ca. 8 Frauen*. Inhalte könnten sowohl psychoedukative Elemente als auch Stabilisierungstechniken sein. Es soll aber vor allem Raum für eigene Themen der Teilnehmenden geboten werden. Eine individuelle Aufarbeitung der erlebten Gewalt soll und kann dabei allerdings nicht Inhalt der Gruppe sein.

Vorab würden Vorgespräche geführt, um gemeinsam mit der Betroffenen herauszufinden, ob das Gruppenangebot für sie sinnvoll erscheint.

Eine alternative, oder sich im Anschluss sich daraus entwickelnde, Gruppe könnte eine Selbsthilfegruppe darstellen, die in größeren Abständen regelmäßig oder nach Bedarf durch uns begleitet wird. Eventuell auftretende Konflikte oder Unsicherheiten könnten so bspw. weiterhin begleitet werden.

Wir hoffen das Projekt im nächsten Jahr konkretisieren zu können.

5.2 Neues Design für die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat

Wiederholt haben wir in den vergangenen Jahren von unterschiedlichen Personen und Einrichtungen die Rückmeldung erhalten, dass das aktuelle Design der Infomaterialien zur Anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat ASS (eine betroffene Frau mit einem Pflaster quer über dem Mund) überwiegend Abwehr / Ablehnung auslöst und nicht unbedingt dazu einlädt, sich mit dem Angebot auseinanderzusetzen bzw. mit der Situation zu identifizieren.

Mit einem neuen und sachlicheren Design möchten wir im kommenden Jahr nun unsere Informationskampagne für die ASS fortsetzen.

5.3 Ein vierter Beratungsraum

Derzeit verfügt unsere Beratungsstelle über drei Beratungsräume. Es gibt einen vierten Raum, der allerdings nur über einen Beratungsraum und nicht über den Flur betreten werden kann. Das soll mit einem Türdurchbruch geändert werden. Der Hintergrund ist, dass es immer wieder zu räumlichen Engpässen kommt, vor allem wenn mehr als drei Beraterinnen im notruf beschäftigt sind. Dies ist einer von mehreren Gründen, die zu Wartezeiten auf einen Beratungstermin bei Betroffenen führen können. Die Bauarbeiten werden für den Sommer 22 angestrebt.

6 Anhang

Pressemitteilung ZGF 23.11.2021

"Kennst du MIKA?" Schnelle Hilfe für Menschen, die sich bedrängt, belästigt oder bedroht fühlen

Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau

"Kennst du MIKA?" Schnelle Hilfe für Menschen, die sich bedrängt, belästigt oder bedroht fühlen

Aktion des notruf Bremen in Gastronomie- und Event-Betrieben

23.11.2021

„Kennst du MIKA?“ Mit dieser Frage können sich Menschen in Bremer Bars, Diskotheken oder Kneipen an das Personal wenden, wenn sie sich bedroht oder belästigt fühlen und Hilfe brauchen. Die Aktion wird organisiert vom notruf Bremen, der psychologischen Beratungsstelle bei sexueller Gewalt. Sie richtet sich an die Gäste von Gastronomie- und Event-Betrieben und deren Personal. Aus Anlass des Internationalen Tags gegen Gewalt gegen Frauen am 25.11. wird die Aktion jetzt bekannt gemacht.

"Mit einem Satz klar sagen, was Betroffene brauchen: Unterstützung"

„Wer sich in einer Situation unwohl oder bedrängt fühlt, kann mit der Frage ‚Kennst du MIKA?‘ dem Personal signalisieren, dass Hilfe gebraucht wird. Die Person wird dann zum Beispiel in einen sicheren Bereich gebracht, es wird ein Taxi gerufen oder Begleitung organisiert“, erklärt Sonja Schenk vom notruf die Aktion. „Es geht darum, den Betroffenen schnell und wirksam zu helfen. Und darum, die Schwelle, sich Hilfe in unangenehmen Situationen zu holen so niedrig wie möglich zu machen. Betroffene müssen sich nicht rechtfertigen oder etwas beschreiben, sondern können mit einem Satz klar sagen, was sie brauchen: Unterstützung.“ Nicht nur das konkrete Hilfsangebot selbst sei wichtig, so Schenk weiter, sondern auch das Signal, das mitmachende Lokalitäten so setzen: Hier bist du sicher. Sonja Schenk: „Damit leistet MIKA einen Beitrag zur Prävention von sexualisierten Übergriffen und diskriminierendem Verhalten im öffentlich-sozialen Raum.“

WERDER AKTUELL

Ein Zeichen gegen Gewalt

Bremen. Jahr für Jahr richten Menschenrechtsorganisationen am 25. November ihren Blick auf den „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ und machen durch vielfältige Aktionen auf verschiedene Arten von Gewalt und sexueller Belästigung aufmerksam. Auch der SV Werder Bremen will seinen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten und hat nun das Präventionsprojekt „Kennst du Mika?“ ins Leben gerufen. Dieses soll erstmals beim kommenden Heimspiel gegen Erzgebirge Aue (Freitag, 3. Dezember) zur Anwendung kommen.

Ziel des neu geschaffenen Programms ist es, allen Menschen, die sich bei den Heimspielen des SV Werder im Weserstadion unwohl, bedrängt, belästigt oder bedroht fühlen, vor Ort schnell und konkret zu helfen. Dafür können sich Betroffene mit der Frage „Kennst du Mika?“ diskret an das entsprechend geschulte Personal wenden. Die Mitarbeiter sollen den Betroffenen umgehend eine Hilfestellung anbieten, „ohne eine Bewertung der Situation vorzunehmen oder Rückfragen zu stellen“, wie es in einer Klubmitteilung heißt. Das könne je nach Situation das Bestellen eines Taxis, das Aufsuchen eines sicheren Aufenthaltsortes oder die Kontaktaufnahme zur Polizei sein.

Erarbeitet hat das Programm der „Notruf Bremen“, die psychologische Beratungsstelle bei sexueller Gewalt, in Kooperation mit dem SV Werder und auf Initiative des Arbeitskreises Awareness, einem Zusammenschluss von aktiven Werderfans. „Kennst du Mika?“ soll betroffenen Personen zukünftig nicht nur rund ums Weserstadion, sondern nach Möglichkeit in ganz Bremen Hilfe bieten. Betroffene können sich auch unter der Mailadresse mika@werder.de oder der Telefonnummer 0421/43 45 94 000 melden. Rund um Werders Heimspiel gegen Aue soll es Aktionen geben, um auf das Programm aufmerksam zu machen. MWI

Deichstube, 26.11.2021

Werder setzt Zeichen gegen Gewalt und sexuelle Belästigung - und stellt neues „Awareness-Programm“ vor

Erstellt: 26.11.2021, 19:27 Uhr

Von: [Marius Winkelmann](#)

 Kommentare

Teilen 



Das Weserstadion beteiligt sich bei Spielen von Werder Bremen an der Aktion „Kennst du MIKA?“. © gumzmedia / notruf Bremen

Bildschirm

WK+ Belästigung in Clubs und Bars

"Kennst Du Mika?": Wie diese Frage bei sexuellen Übergriffen hilft

"Kennst Du Mika?": Mit dieser Frage können sich Menschen, die in Bremer Bars oder Clubs sexuell belästigt werden, an das Personal wenden. Auch der SV Werder Bremen nimmt an der Aktion teil.

02.12.2021, 11:26 ⌚ Lesedauer: 3 Min 📌 Zur Merkliste



Von Fabian Dombrowski



Mit dieser Frage können Menschen, die in Clubs und Bars sexuelle Belästigung erfahren, schnell Hilfe holen.

Foto: Notruf Bremen

Bildschirmfoto

Für Frauen, die in Clubs und Bars belästigt oder bedrängt werden, ist es schwierig, in solch einer Situation die richtigen Worte zu finden. Um den Betroffenen besser helfen zu können, gibt es nun die Aktion "Kennst Du Mika?". Ins Leben gerufen hat sie der Notruf Bremen, die psychologische Beratungsstelle bei sexueller Gewalt. Der Satz "Kennst Du Mika?" dient dabei als Codewort: Erlebt eine Person in einem Club sexuelle Belästigung, kann sie sich mit diesem Satz direkt ans Personal wenden und auf diesem Weg deutlich machen, dass sie Hilfe braucht.

"Die Hemmschwelle, sich Hilfe zu suchen, soll damit für die Betroffenen gesenkt werden", erklärt Sedef Sahin-Yavuz vom Notruf Bremen. Derzeit sucht der Verein noch nach Bars und Club, die teilnehmen wollen. Damit das Personal weiß, was im Notfall zu tun ist, wird es in Workshops und mithilfe von Handouts geschult.

DEN OPFERN DIREKT HELFEN

"Die betroffenen Menschen sollen von den Mitarbeitern erst einmal aus der schwierigen Situation herausgeholt und diskret in einen ruhigen Nebenraum gebracht werden", sagt Sahin-Yavuz. Dort sollten sie direkt gefragt werden, was sie gerade brauchen, ob etwa eine Freundin hinzugeholt oder ein Taxi gerufen werden soll. In ganz schlimmen Fällen könne das Personal auch die Polizei oder einen Rettungswagen rufen. "Es geht in erster Linie aber um Opferhilfe und Opferschutz", sagt Sahin-Yavuz, "und nicht darum, dass sich das Personal auf Tätersuche begibt, das ist nicht dessen Aufgabe."



Eine ähnliche Aktion hatte der Verein bereits im Jahr 2017 eingeführt, damals noch mit dem Codewort "Ist Luisa da?". 2019 musste die Aktion jedoch aufgrund eines Rechtsstreits mit dem Frauennotruf Münster beendet werden, das eine ähnliche Aktion gestartet hatte.

LESEN SIE AUCH



Frauennotruf-Projekt derzeit gestoppt

Rechtsstreit um die "Luisa"-Kampagne in Bremen

Seit 2017 können sich Bremer Frauen mit dem Code-Satz "Ist Luisa hier?" Hilfe holen, wenn sie sich in einer Kneipe oder Disko belästigt fühlen. Warum das Projekt derzeit auf Eis liegt.

#STADTEIL MITTE #BREMEN #ORTSTEIL ALTSTADT #BREMINALE



Nun übernimmt in Bremen also Mika. Einen geeigneten Namen zu finden, sei gar nicht so einfach gewesen, sagt Sahin-Yavuz. "Für uns war es zum einen wichtig, einen genderneutralen Namen zu finden, weil das Projekt sich nicht nur an Frauen richtet, sondern an alle Menschen, die bedroht oder belästigt werden." Zum anderen sollte der Name leicht auszusprechen sein und auch international vorkommen.

In den teilnehmenden Locations sollen auch Plakate zu dieser Aktion ausgehängt werden. "Es soll sichtbar sein, dass an diesen Orten keine Grenzüberschreitungen geduldet werden. Die Locations können ein Zeichen gegen Übergriffe setzen", sagt Sahin-Yavuz.

AKTION GILT AUCH IM WESERSTADION

2017 hätten nach Angaben des Frauennotrufs über 30 Locations in Bremen und Bremerhaven an der Luisa-Aktion teilgenommen. Auch an Mika hätten schon einige Kneipen und Clubs Interesse bekundet. Ein Teilnehmer steht bereits fest: das Weserstadion. Das heißt, Menschen, die bei Heimspielen des SV Werder Bremen belästigt werden, können sich ebenfalls mit den Worten "Kennst Du Mika?" an das dort arbeitende Personal wenden.

LESEN SIE AUCH



„Awareness-Programm“

Werder will ein Zeichen gegen Gewalt und sexuelle Belästigung setzen

Auch Werder Bremen will am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen ein Zeichen setzen. Mit einem Präventionsprojekt will der Menschen helfen, die sich bedroht oder belästigt fühlen.

#WERDER #PROFIS #BREMEN #HUBERTUS HESS-GRUNEWALD #WESERSTADION



Wie oft Menschen damals nach Luisa gefragt haben – darüber führt der Notruf Bremen keine genauen Zahlen. Allerdings hätten sich damals Menschen mit dem Codewort auch noch an das Personal gewandt, als es die Aktion offiziell schon gar nicht mehr gab, erzählt Sahin-Yavuz.

Laut Bundeskriminalamt kam es im Jahr 2019 im Land Bremen zu 122 Fällen von sexueller Nötigung, sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen, wobei die Dunkelzimmer wohl um einiges höher liegt. Im vergangenen Jahr ist die Zahl auf 134 Fälle gestiegen.

16-JÄHRIGE RETTET SICH PER HANDZEICHEN

Auch weltweit lenken immer wieder Aktionen die Aufmerksamkeit auf dieses Thema, zuletzt am 25. November, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von [Gewalt gegen Frauen](#). Über die Social-Media-Plattform Tiktok hatten sich schon im vergangenen Jahr Handzeichen verbreitet, die Opfer von häuslicher Gewalt zeigen können, um auf sich aufmerksam zu machen, ohne dass die Täter es mitbekommen. Dabei wird die Hand hochgehalten, danach der Daumen nach innen an die Handfläche gelegt und schließlich mit den anderen Fingern der Daumen umfasst.

Anfang November konnte sich im US-Bundesstaat Kentucky eine 16-jährige mithilfe dieses Zeichens aus einer Entführung retten: Bei einer Autofahrt hatte sie das Handzeichen aus dem Fenster gegeben, was wiederum einem anderen Autofahrer auffiel. Der verständigte die Polizei, die das Mädchen kurze Zeit später befreien konnte.

